
Jahresbericht der VDB-Vorsitzenden für 2005/2006

Dr. Daniela Lülfiing, Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (Vorsitzende des VDB)

Vorgetragen auf der Mitgliederversammlung des VDB am 23. März 2006 in Dresden
Publikationsdatum: 10.07.2006

Der VDB kann insgesamt auf ein durchaus erfolgreiches Jahr zurückblicken. Höhepunkt des zurückliegenden Jahres war ohne Zweifel der außerordentlich erfolgreiche Bibliothekartag in Düsseldorf. Mehr als 3.000 Teilnehmer haben sich zur Teilnahme entschlossen. Die hohe Teilnehmerzahl, die gute Atmosphäre, die in den Veranstaltungen aber auch in den Pausen zum Gespräch einlud, haben den Erfolg eindrucksvoll belegt. Immer wichtiger ist in den letzten Jahren für den Erfolg des Bibliothekartages die begleitende Fachmesse geworden. In Düsseldorf haben sich die Aussteller trotz der Überschneidung zur Leipziger Buchmesse und der zeitlichen Nähe zur CeBIT beteiligt. Obwohl in Düsseldorf keine professionelle Messeorganisation zur Verfügung stand, weshalb den Ausstellern nur die Räumlichkeiten des Universitätsgebäudes angeboten werden konnten, war die Reaktion der Aussteller überwiegend positiv. Die Fachmesse mit Firmen aus den unterschiedlichsten Branchen, mit Verlagen, Softwareanbietern, Ausstattern, reprographischen Dienstleistern etc., ist inzwischen zu einem vollwertigen Bestandteil des Bibliothekartages geworden. Dies ist auch hier in Dresden erkennbar. Dabei geht es auch um die Finanzierbarkeit des klassischen Fortbildungsprogramms. Dieser Aspekt soll nicht verschwiegen werden. Wichtig ist mir jedoch auch und vor allem, dass der direkte Gesprächskontakt zu den Firmen erhalten bleibt, um die technische Weiterentwicklungen, neue Softwarelösungen sowie aktuelle Informationsangebote einem größeren Kreis von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zugänglich zu machen. Diese Kontakte nützen nicht nur den Firmen. Die auf dem Bibliothekartag kompakt und zeitökonomisch gewonnenen Informationen können unmittelbar in die Entscheidung für Beschaffungen, aber auch für die Lösung anstehender Probleme in den Bibliotheken vor Ort umgesetzt werden. Umgekehrt bietet das Gespräch am Stand der einen oder anderen Firma die Möglichkeit, konkret aus der täglichen Bibliothekspraxis stammende Probleme zu diskutieren und damit auch Weiterentwicklungen, neue technische Lösungen etc. auf Seiten unserer kommerziellen Partner anzustoßen. Ich denke deshalb, dass die Firmenausstellung inzwischen zum festen „zweiten Standbein“ des Bibliothekartages geworden ist.

1. Vorstand

Dem Vereinsausschuss gehören an: Frau Dr. Daniela Lülfiing (Vorsitzende), Herr Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger (1. Stellvertretender Vorsitzender), Herr Dr. Ulrich Hohoff (2. Stellvertretender Vorsitzender), Frau Dr. Luise Sanders (Kassenwartin), Herr Olaf Hamann (Schriftführer). Im zurückliegenden Jahr hat sich der Vorstand am 5. Oktober 2005 am Rande der Konferenz „Die Lernende Bibliothek / La biblioteca aprende 2005“ in Augsburg zu einer Vorstandssitzung getroffen.

2. Vereinsausschuss

Dem Vereinsausschuss gehören neben dem Vorstand an: Frau Hannelore Benkert, Herr Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, Frau Felicitas Hundhausen, Frau Dr. Steffi Leistner, Herr Burkard Rosenberger, Frau Konstanze Söllner, Herr Stefan Siebert, Herr Eric W. Steinhauer. Der Vereinsausschuss ist am 11./12. Juli 2005 in Erfurt und am 21./22. November in Dresden zusammengetreten. Die letzte Vereinsausschuss-Sitzung hat am 21./21. März 2006 hier in Dresden stattgefunden.

3. Mitgliederstand und Mitgliederverwaltung

Am 1. Januar 2006 waren 1.613 Kolleginnen und Kollegen Mitglieder des VDB, das waren 35 mehr als zu Beginn des Jahres 2005. Aktuell - nach 34 Neuaufnahmen hier in Dresden - hat der VDB 1.647 Mitglieder. Noch immer jedoch ist die Zahl derjenigen Mitglieder hoch, die bei Erreichen der Altersgrenze oder kurz danach ihre Mitgliedschaft kündigen.

Im Zusammenhang mit dem Einzug der Mitgliedsbeiträge und der Mitgliederverwaltung ergab sich im Laufe des zurückliegenden Jahres eine Reihe von Problemen. So waren im November 2005 noch immer nicht alle Lastschriftverfahren durchgeführt, weshalb der VDB nicht über die kalkulierten Einnahmen verfügen konnte. Hierfür lagen die Gründe sicherlich zu einem erheblichen Teil bei der Postbank, mit der wir bisher unsere gesamten finanziellen Transaktionen abgewickelt haben. Die dort vorgenommene Systemumstellung hat das Lastschriftverfahren seit Mitte des Jahres 2005 stark behindert.

Dies hat uns veranlasst, nunmehr zur Sparkasse Tübingen zu wechseln, wodurch bereits jetzt eine spürbare Verbesserung der Situation zu verzeichnen ist. Ich bin meiner Vorstandskollegin, Frau Dr. Sanders, besonders aber Herrn Dr. Brintzinger, Mitglied des Vereinsausschusses, außerordentlich dankbar für diese Lösung. Herr Dr. Brintzinger hat den Kontakt direkt vor Ort hergestellt und uns den Weg für diesen Wechsel damit geebnet. Frau Dr. Sanders wird in ihrem Finanzbericht noch einmal besonders auf diese Fragen eingehen. Insgesamt muss jedoch festgestellt werden, dass auch die Mitgliederverwaltung durch das Ehepaar Lindeboom im Jahr 2005 nicht in allen Teilen so reibungslos funktioniert hat, wie wir uns das wünschen. Der Vorstand hatte deshalb beschlossen, Herrn Lindeboom schriftlich eine Reihe von Problemfällen zu benennen, die wir so nicht akzeptieren konnten. Ich habe daraufhin Herrn Lindeboom am 31. Dezember 2005 aufgefordert, schwerpunktmäßig zu folgenden Punkten Stellung zu nehmen:

- Verzögerung bei dem Lastschriftinzug der Mitgliedsbeiträge,
- hohe Stornierungsgebühren im Lastschriftverfahren durch nicht aktuelle Kontendaten,
- hohe Anzahl der Rückläufer beim Versand der VDB-Mitteilungen und des Jahrbuches auf Grund nicht aktueller Adressen,
- Fehlerquote bei den Einträgen im Band 61 des VDB-Jahrbuches sowie
- ausstehende Mitgliederlisten für den Vorstand und die Landes- und Regionalverbände.

Herr Lindeboom hat am 15. Januar 2006 ausführlich geantwortet. Ein Teil der Probleme sind sicherlich darin zu suchen, dass Änderungsmeldungen bei uns an unterschiedlichen Stellen eingehen. Auch wenn wir uns bemühen, diese immer so schnell wie möglich an die Mitgliederverwaltung weiterzuleiten, kann es doch zu Stichtagen (z. B. bei Übermittlung der Korrekturdatenbanken an das Versandunternehmen der VDB-Mitteilungen) zu Fehlerquellen führen. Mit dem schon erwähnten Wechsel des Geschäftskontos zur Sparkasse Tübingen haben sich weitere - eher technische Probleme - wohl erledigt. Offen bleibt zum gegenwärtigen Zeitpunkt die regelmäßige Bereitstellung der aktuellen Mitgliederdaten für den Vorstand und v. a. für die Landes- und Regionalverbände, für die diese möglichst aktuellen Daten eine wichtige Arbeitsgrundlage sind.

4. Finanzlage

Die Finanzlage des VDB ist z. Zt. stabil. Einzelheiten wird unsere Kassenwartin im Anschluss noch vortragen. Es ist zu erwarten, dass der Bibliothekartag in Düsseldorf einen Gewinn im fünfstelligen Bereich erbracht hat, von dem beide veranstaltenden Verbände VDB und BIB profitieren werden. Die genaue Summe kann ich hier noch nicht angeben, da die steuerliche Prüfung noch nicht abgeschlossen ist. Grundsätzlich muss jedoch davon ausgegangen werden, dass mit der immer stärkeren Einbindung von kommerziellen Kongress-Managementbüros (Professional Congress Organizer, PCO) kaum noch mit Einnahmen zu rechnen sein wird, wenn wir das gegenwärtige Niveau der Tagungsgebühren halten wollen. Gegenwärtig haben wir Tagungsgebühren für die Mitglieder der Verbände (BIB, VDB, VÖB, DBV) von 60 EUR, ermäßigt

15 EUR; für Nichtmitglieder 100 EUR. Damit glauben wir einen für alle bezahlbaren Kongress anzubieten. Mir war wichtig, dass die größte und umfassendste Fortbildungsveranstaltung auf dem Gebiet des Bibliothekswesens auch für in der Ausbildung befindliche oder arbeitslose Kolleginnen und Kollegen, für die das Forum Bibliothekartag von besonderer Bedeutung ist, aber auch für niedrigere Gehaltsgruppen, bezahlbar bleibt. Bei gleichzeitig wachsenden Kosten wird dies dazu führen, dass die Verbände weniger Einnahmen erzielen.

5. Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken

Pünktlich im Herbst 2005 ist der 61. Jahrgang des Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken erschienen. Äußerlich hat sich nur wenig verändert: ein leicht geändertes Layout hat eine geringfügige Seitensparnis gebracht (10 Seiten), einige Seiten mehr Werbung haben dazu geführt, dass die Kosten nicht weiter gestiegen sind. Die von einigen Mitgliedern zu Recht beanstandeten inhaltlichen Fehler bedauern sowohl die Redaktion als auch der Vorstand ausdrücklich. Insgesamt liegt die Fehlerquote wohl noch im Rahmen dessen, was bei einer solchen Vielzahl von Einträgen zu erwarten ist. Nach der Auswertung der Mitgliederbefragung zur Zukunft des Jahrbuches im vergangenen Jahr wollen wir jetzt für den 62. Jahrgang weitergehende Änderungen vorbereiten. Dabei ergeben sich zwei Schwerpunkte:

- Einmal die Überprüfung des institutionellen Teiles. Hier ist seit Jahren keine Überprüfung der tatsächlichen Bestandszahlen vorgenommen worden (bisherige Bestandsgrenze für die Aufnahme ins Jahrbuch: 50.000 Bände, im Hochschulverband 100.000 Bände). Grundsätzlich können wir uns auch eine generelle Erhöhung der für die Aufnahme ins Jahrbuch erforderlichen Bestandszahlen auf 100.000 Bände vorstellen.
- Zum anderen muss weiterhin intensiv geprüft werden, unter welchen Bedingungen eine elektronische Version des Personalteils denkbar ist. Hier muss nicht nur ein technisches Konzept erstellt werden, sondern es müssen u. a. rechtliche Probleme (Datenschutz) geklärt werden. Herr Sühl-Strohmer wird zum aktuellen Stand, den die Arbeitsgruppe und die Testdatenbank erreicht haben, berichten. Eine Einbeziehung dieser Überlegungen in die 61. Ausgabe des Jahrbuches hätte dessen Erscheinen wesentlich verzögert. Dieses Risiko wollten wir nicht eingehen.

Insgesamt bin ich sehr froh darüber, dass das 61. Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken - ein innerhalb und außerhalb des Bibliothekswesens außerordentlich geschätztes Nachschlagewerk - termingemäß und ohne Abstriche erscheinen konnte. Auch die Kosten sind in dem im Haushaltsplan veranschlagten Rahmen geblieben. Es spricht für die Leistungsfähigkeit des VDB, dass die Bearbeitung und die Finanzierung des Bandes gesichert gewesen sind. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, besonders der Redakteurin Corinna Haager-Lindeboom.

6. Aus- und Fortbildung

Die Zeiten, in denen Bibliothekare eine Ausbildung absolvierten, auf der sie dann ein ganzes Berufsleben aufbauen konnten, sind auch für unseren Berufstand längst vorbei. Bibliotheken dienen mit ihrem Informationsfundus nicht nur ihren Nutzern bei deren Aus- und Weiterbildung. Auch für Bibliothekare und Bibliothekarinnen gilt die Forderung des lebenslangen Lernens. Hier sind m. E. gerade die Personalverbände wie der VDB besonders gefordert. Der VDB hat sich im Berichtszeitraum intensiv mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Die Kommission für berufliche Qualifikation hat ein Fortbildungskonzept entwickelt, das Sie in der nächsten Ausgabe der VDB-Mitteilungen werden nachlesen können. Mit diesem Themenpapier hat der VDB sich aktiv in die Diskussion um Ziele, Formen und Funktionen von Fortbildung in den Bibliotheken eingebracht. Gleichzeitig hat die Kommission auch darauf hingewiesen, dass es keineswegs nur um Fortbildung zu fachlichen Fragen gehen darf, sondern dass auch die kommunikative und soziale Kompetenz jedes Bibliothekars / jeder Bibliothekarin weiterentwickelt werden muss. An dieser Stelle möchte ich allen Mitgliedern der Kommission für berufliche Qualifikation herzlich für die engagierte Arbeit im zurückliegenden Jahr danken.

Der Vereinsausschuss hat sich auf seiner Tagung in Erfurt besonders mit Themen wie Aus- und Fortbildung befasst. Besondere Aufmerksamkeit haben wir dabei den durch den Bologna-Prozess in Gang gekommenen Veränderungen in der Ausbildung gewidmet. Die Kommission hatte auch hierzu ein Diskussionspapier erarbeitet. Die von der EU angestoßene Reform der Ausbildung mit dem Ziel der Verkürzung von Ausbildungszeiten und einer stärkeren Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Laufbahnen sowie in deren Folge die gesamte Entwicklung der Bachelor- und Masterstudiengänge sind ohne Zweifel notwendig und entsprechen den Anforderungen unserer Zeit. Unsere Überlegungen haben sich dabei auf zwei Probleme gerichtet:

- Wie kann die mit dem „Bologna-Prozess“ beschriebene Reform in Übereinstimmung gebracht werden mit den wachsenden Qualitätsanforderungen an die Informationsvermittlung durch die wissenschaftlichen Bibliothekare? Wie kann sichergestellt werden, dass in dem unter bestimmten Kriterien unmittelbar auf den Bachelor folgenden Masterabschluss das notwendige Know-how erworben wird, das es dem wissenschaftlichen Bibliothekar / der wissenschaftlichen Bibliothekarin ermöglicht, im Laufe des beruflichen Lebens ganz unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen zu können, weit über das studierte Fächerspektrum hinaus?
- Als zweite Frage ergibt sich bereits heute: Wie kann es erreicht werden, dass Absolventen unterschiedlicher Ausbildungsgänge (z. B. Bayerische Bibliotheksschule oder Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin) in allen Bundesländern vergleichbare Anstellungschancen haben?

Die Kommission für berufliche Qualifikation hat inzwischen weitergearbeitet. Sie hat die möglichen Szenarien gestern im Rahmen des Themenkreises 6 hier auf dem Dresdner Biblio-

thekartag vorgestellt. Frau Dr. Grabka wird sicher noch darüber berichten.

7. Zusammenarbeit mit den bibliothekarischen Partnerverbänden

In der Vorbereitung auf den 95. Bibliothekartag haben wir die Kooperation mit dem DBV aktiviert. Der DBV hat im Organisationskomitee bei der Vorbereitung des Bibliothekartages und auch an seiner inhaltlichen Ausgestaltung aktiv mitgearbeitet. Ich begrüße diese Entwicklung sehr. Auch die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen VDB und BIB ist fortgesetzt worden. Die Vereinausschüsse beider Verbände haben sich hier in Dresden wieder zu einer gemeinsamen Sitzung getroffen. Erstmals haben VDB, BIB und DBV auf dem Bibliothekartag in Dresden den Empfang für alle ausländischen Gäste gemeinsam ausgerichtet.

Der Vorstand des VDB hat sich im Berichtszeitraum weiterhin intensiv an der Arbeit der BID (Bibliothek & Information Deutschland), unserem Dachverband, beteiligt. Über die Vorstands- und Mitgliederversammlung des BID hinaus, an denen Herr Stühl-Strohmenger und ich teilgenommen haben, habe ich an zwei Arbeitsgruppen teilgenommen: Die AG-Lobby-Arbeit hat sich im Jahr 2005 schwerpunktmäßig mit der Vorbereitung der Bundestagswahlen beschäftigt. Die AG hat vier Wahlprüfsteine entworfen und den Parteien (SPD, CDU/CSU, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Linkspartei/PDS) zur Stellungnahme zugesandt.

Wahlprüfstein Nr. 1: Stichwort „Bibliotheksentwicklung“

Die deutschen Bibliotheks- und Informationsverbände haben sich dezidiert für die Gründung einer „BibliotheksEntwicklungs-Agentur“ (BEA) ausgesprochen. Diese Agentur soll Planungs- und Koordinierungsaufgaben wahrnehmen, die bei der Weiterentwicklung des deutschen Bibliotheks- und Informationswesens bislang von keiner anderen Institution wahrgenommen werden. Unterstützen Sie die Schaffung einer solchen Einrichtung in Form einer Stiftung aus Bundesmitteln?

Wahlprüfstein Nr. 2: Stichwort „Antworten auf PISA und SteFi“

Befürworten Sie Förderprogramme des Bundes, die die Kommunen und allgemein bildenden Schulen bei der Einführung bewährter Konzepte der Literatur- und Informationsversorgung für die schulische Bildung unterstützen?

Wahlprüfstein Nr. 3: Stichwort „Wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung“

Welche Bedeutung messen Sie der wissenschaftlichen Literatur- und Informationsversorgung im Rahmen der Forschungs- und Hochschulförderung des Bundes bei? Wie wollen Sie das Urheberrecht weiter entwickeln, um Wissenschaft, Forschung und Lehre auch künftig den ungehinderten Zugang insbesondere zu elektronischen Ressourcen zu gewährleisten?

Wahlprüfstein Nr. 4: Stichwort „Langzeitarchivierung und Schutz der Kulturgüter in Bibliotheken“

Unterstützen Sie die Forderung nach einem langfristig angelegten nationalen Aktionsplan zur Langzeitarchivierung digitaler Dokumente und zur Sicherung von Kulturgütern in Bibliotheken?

Die ausführlichen Texte und auch alle Antworten der Parteien können Sie auf der Homepage der BID nachlesen (s. <<http://www.bideutschland.de/aktuelles/20050818.html>>).

Die zweite Arbeitsgruppe der BID, an der ich mitgearbeitet habe, hat sich mit der Zukunft des bibliothekarischen Tagungsgefüges in Deutschland beschäftigt. Grundlage der Diskussion war ein von zwei Mitgliedern der BID erarbeitetes Strategiepapier, das dem BID-Vorstand in seiner Frühjahrssitzung 2005 ohne vorherige Abstimmung mit den anderen Verbänden, also auch nicht dem VDB, vorlag. Daraufhin wurde auch hierfür eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die im August 2005 in Berlin getagt hat, bisher aber nicht zum Abschluss ihrer Beratungen gekommen ist.

Ausgangspunkt der Überlegungen des vorliegenden Papiers ist, dass es gegenwärtig in Deutschland eine Vielzahl von bibliothekarischen Fachtagungen gibt, die sich alle mit vergleichbaren Themen beschäftigen und gleichzeitig wachsende Probleme bei der Finanzierung haben. Kaum eine der Tagungen kommt ohne die Einnahmen von beteiligten Fachausstellungen oder Sponsorengeldern aus. Da es sich i. d. R. um eine überschaubare Anzahl von Firmen mit bibliotheksrelevanter Produktpalette handelt, deren Finanzierungsmöglichkeiten auch begrenzt sind, zeichnen sich hier Probleme ab. Eine Straffung des jährlichen Tagungsprogramms durch Zusammenlegung oder Konzentration auf eine große Veranstaltung ist denkbar. Ob ein solches Modell bei der Vielzahl der Veranstalter, die z. T. nicht unmittelbar von der BID beeinflusst werden können, durchsetzbar ist, bleibt abzuwarten. Gleichzeitig kommt kaum eine größere Veranstaltung noch ohne den Einkauf von professionellem Kongress-Management und der entsprechenden Tagungsinfrastruktur aus.

Beide Thesen sind unbestritten richtig, hierin stimmten auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe vollständig überein. Auch die Veranstalter des Bibliothekartages (VDB und BIB) haben sich sowohl in Düsseldorf als auch hier in Dresden eines professionellen Büros für Kongressorganisation bedient. Hier in Dresden ist mit der Anmietung des Kongresszentrums für das gesamte Programm des Bibliothekartages (in Augsburg fanden nur die Messe und einige Veranstaltungen außerhalb der Universität statt) sogar noch eine neue Qualität erreicht worden. Ich denke auch, dass dieses „Dresdener Modell“ sicher für die Bibliothekartage der Weg in die Zukunft ist. Trotzdem denke ich, dass zuviel Vereinheitlichung weder durchsetzbar sein wird, noch die Attraktivität der jeweiligen Veranstaltung fördern wird.

Gegenwärtig haben wir folgende Situation: Alle drei Jahre findet in Leipzig in Verantwortung der BID der Bibliothekskongress statt. Hier gibt es einen Vertrag mit der Leipziger Messe, der bis 2010 läuft. In den dazwischen liegenden beiden Jahren veranstalten VDB und BID in Kooperation mit dem DBV an wechselnden Orten einen Bibliothekartag. Der Bibliothekartag - hier in Dresden immerhin der 95. - ist die größte und umfangreichste Fortbildungsveranstaltung für unseren Berufsstand. Er ist aber auch Informationsbörse und Kommunikationszentrum.

Aus meiner persönlichen Überzeugung heraus müssen auch künftige Bibliothekartage immer:

- die jeweils aktuellen Themen, Probleme und Trends diskutieren,
- professionell organisiert werden,
- durch wechselnde Orte und Veranstalter ein immer neues Profil erhalten,
- regionale Schwerpunkte sowohl inhaltlich als auch organisatorisch aufnehmen dürfen,
- durch die Beteiligung der regionalen Bibliotheken besondere Erfahrungen z. B. auch in Bibliotheksbesichtigungen vermitteln sowie
- bezahlbar bleiben für Berufsanfänger, arbeitslose Kollegen und Kollegen in geringen Gehaltsstufen.

Noch ein weiterer Aspekt ist mir wichtig: Wir haben in Deutschland im Bibliothekswesen, gewachsen in einer langen Tradition, ein Neben- und Miteinander von Personal- und Institutionenverbänden mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten. Für die Personalverbände wie den VDB ist Aus- und Fortbildung eine Kernaufgabe. Wie erfolgreich wir auf diesem Gebiet sind, können Sie gerade hier in Dresden sehen. Dieses erfolgreiche Modell des Bibliothekartages muss weiterentwickelt und den Bedürfnissen unserer sich rasch wandelnden Zeit angepasst werden. Wir sollten es aber nicht zu sehr institutionalisieren, gerade um dem Bibliothekartag nicht die Möglichkeit zum Wandel zu nehmen.

Zu diesem Punkt abschließend möchte ich Sie darauf hinweisen, dass wie heute zwischen 17:00 Uhr und 18:00 Uhr am VDB-Stand den langjährigen Sprecher der BID, Herrn Dr. Georg Ruppelt, verabschiedet werden. Nach zwei Amtsperioden übergibt er das Sprecheramt am 1. April 2006 an die Leiterin der Stadtbibliothek Bremen, Frau Barbara Lison. Sie sind herzlich eingeladen zu unserem Donnerstagstreffen am VDB-Stand. Diese Gelegenheit benutze ich sehr gern, mich ganz herzlich bei Herrn Burkard Rosenberger zu bedanken, der nicht nur in bewährter Qualität unsere Homepage pflegt, sondern mit großem Engagement den Stand des VDB auf der diesjährigen Messe vorbereitet hat.

8. Internationale Arbeit

Der VDB hat aktiv die Kandidatur von Frau Dr. Claudia Lux zur IFLA-Präsidentin unterstützt. Wir freuen uns über die erfolgte Wahl und die damit verbundene weltweite Achtung von Frau Lux, aber auch des deutschen Bibliothekswesens in der IFLA. Wir wünschen Frau Lux viel Erfolg und die notwendige Fortune für ihr Amt als IFLA-Präsidentin.

Ein besonderer Höhepunkt in unserer internationalen Arbeit war die 2. Internationale Konferenz „Die Lernende Bibliothek / La biblioteca apprende 2005“ in Augsburg. Vom 4. bis zum 7. Oktober 2005 trafen sich in der Universität Augsburg rund 120 Teilnehmer aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Italien zur Fortsetzung der 2003 in Bozen begonnenen Diskussion. Gleichzeitig war die erfolgreiche Augsburger Tagung ein Zeichen für die lebendige Kooperation von VDB und BIB mit der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB), dem Bibliotheksverband Südtirol, der

Associazione Italiana Biblioteche (AIB) und dem Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS). Schwerpunktthema der Vorträge und der Diskussionen waren die unterschiedlichen Ausbildungsmodelle in den deutschen Bundesländern, in Österreich, der Schweiz und Italien. Außerdem wurde das Modell der Zertifizierung von Informationskompetenz, das durch die EU initiiert worden ist, vorgestellt.

Auch unsere Vorstandsmitglieder Dr. Ulrich Hohoff („Personalplanung und Personalbeurteilung“) und Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger („Teaching Library - Sind die Bibliotheken fit für die Lehre?“) haben aktiv zum Programm beigetragen. Weitere Themen waren die Weiterentwicklung der Dienstleistungen der lernenden Bibliothek, Mitarbeitermotivation, Innovationsmanagement. Insgesamt waren es interessante und anregende Tage in Augsburg, an denen zu einer Vielzahl von Problemen und Facetten der „lernenden Bibliothek“ Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht werden konnten. Dieser Erfahrungsaustausch zwischen den deutschsprachigen Ländern unter Einbeziehung Italiens scheint mir sehr wichtig für unsere eigene Entwicklung. Die Konferenz wurde von Herrn Christoph Akkermann (BIB) und Herrn Dr. Ulrich Hohoff vorbereitet, denen ich hier noch einmal ganz herzlich danke für die gelungenen Tage, die sich durch eine gute und kollegiale Atmosphäre auszeichneten.

9. Bibliothekartag

Über 3.000 Kolleginnen und Kollegen haben in diesem Jahr wieder an dem Bibliothekartag in Dresden teilgenommen. Mehr als 100 Aussteller haben ihre Lösungen auf der den Bibliothekartag begleitenden Fachmesse angeboten. Die Dresdner Kollegen haben berichtet, dass sie nicht einmal alle Anfragen nach Ausstellungsflächen befriedigen konnten. Die bibliothekarischen Verbände sind deshalb bereits auf das Terrassenfoyer ausgewichen. Der Dresdner Bibliothekartag findet erstmalig vollständig in einem Kongresszentrum statt; dies war sonst nur bei den Bibliothekskongressen in Leipzig der Fall. Dieses Modell ist jedoch, wie wir hier täglich erleben, durchaus erfolgreich und auch finanzierbar. Letzteres war eine Frage, die mich schon im Laufe der Vorbereitungen stark beschäftigt hat, aber meine diesbezüglichen Sorgen waren offensichtlich unbegründet. Besonders hervorheben möchte ich noch, dass es uns diesmal gelungen ist, 46 ausländische Gäste aus 13 europäischen Staaten und den USA einzuladen. Auch hier haben wir in diesem Jahr eng mit BIB und dem DBV kooperiert und dadurch die Bündelung unserer Aktivitäten erreicht. Möglich war die große Anzahl ausländischer Gäste allerdings nur durch die finanzielle Unterstützung von BII. Ich danke BII und ganz besonders Frau Ulrike Lang sehr herzlich für diese Unterstützung. Auch von dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei allen Dresdner Kolleginnen und Kollegen bedanken, deren ganz persönliches Engagement den Bibliothekartag erst ermöglicht hat. Besonderer Dank gilt dabei Herr Dr. Thomas Bürger und dem Team der SLUB, ganz besonders Herrn Michael Golsch.

Zu erwähnen bleibt noch der Kongressband, in dem als ZfBB-Sonderheft wichtige Beiträge bisher immer veröffentlicht wurden. Bereits im vergangenen Jahr bereitete es Schwierigkeiten,

die Interessen des Verlages Klostermann und der Referenten nach einer schnellen elektronischen Verfügbarkeit in Übereinstimmung zu bringen. Da ein solcher Tagungsband weit über den Bibliothekartag hinaus wirkt, die inhaltlichen Diskussion in unserem Fachgebiet, dem Bibliothekswesen, langfristig dokumentiert und damit nicht zuletzt auch eine Quelle für die Chronik der Bibliothekartage und unserer Verbände darstellt, habe ich noch einmal mit dem Verleger ein modifiziertes Veröffentlichungsmodell ausgehandelt. Er ist nunmehr einverstanden, wenn die für das ZfBB-Sonderheft vorgesehenen Beiträge auf den jeweiligen Heimatservern der Referenten in der Vortragsversion unmittelbar nach dem Bibliothekartag zur Verfügung stehen. Allerdings sollte dann auf die Veröffentlichung im ZfBB-Sonderheft hingewiesen werden. Die Freischaltung des vollen Textes auf dem OPUS-Server, auf dem alle anderen Beiträge zur Verfügung gestellt werden, kann erst nach Erscheinen des Tagungsbandes erfolgen. Ich bin mir mit Herrn Klostermann einig, dass die Reihe der Tagungsbände wohl eingestellt wird, wenn auch in diesem Jahr zu viele Probleme auftreten.

10. Landes- und Regionalverbände

Die Landes- und Regionalverbände leisten sehr erfolgreiche Arbeit vor Ort. Sie führen zahlreiche, auf die Bedürfnisse der Kolleginnen und Kollegen der Regionen zugeschnittene Fortbildungen durch (z. B. Regionalverband Südwest) oder organisieren gut besuchte Bibliotheksbesichtigungen v. a. von Neubauten (z. B. Regionalverband Berlin-Brandenburg). Sie sind so etwas wie die Basis des VDB. Besonders erfolgreich auf regionaler Ebene ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände VDB, BIB und DBV. Besonders hervorheben möchte ich die gemeinsame und erfolgreiche Durchführung von regionalen Bibliothekartagen. Allen Vereinsmitgliedern, die sich hier engagieren, sei herzlich gedankt.

Neben den Erfolgen, von denen wir später sicher noch mehr hören werden, gibt es leider auch herbe Rückschläge. Alle Bemühungen um Reaktivierung eines Regionalverbandes Nordwest sind bisher nicht erfolgreich gewesen. Auch der Landesverband Nordrhein-Westfalen hat seit diesem Winter keinen Vorstand mehr. Das Interesse der Kolleginnen und Kollegen in diesen Bundesländern an einer lebendigen VDB-Arbeit im Land und in der Region scheint nicht vorhanden zu sein. Ich sehe diese Entwicklung mit großer Sorge. Der Vereinsausschuss hat sich hier in Dresden mit diesem Thema eingehend beschäftigt. Vorstand- und Vereinsausschuss sind bereit, die Arbeit der Landes- und Regionalverbände zu unterstützen, wo immer es möglich und sinnvoll ist. Die konkrete Arbeit muss jedoch vor Ort geleistet werden. Ich möchte hier noch einmal an die Kolleginnen und Kollegen aus Nordwest und Nordrhein-Westfalen appellieren, sich in ihrem Regional- bzw. Landesverband zu engagieren. Die Arbeit im Vorstand eines solchen Verbandes eröffnet neue Kontakte und neue Tätigkeitsfelder, bietet gerade auch jüngeren Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit, ihre organisatorischen Fähigkeiten zu entwickeln und sich über die eigene Bibliothek hinaus bekannt zu machen.

11. Kommissionen

Über die Arbeit der Kommission für berufliche Qualifikation habe ich bereits berichtet.

Die Kommission für Fachreferatsarbeit führte im vergangenen Jahr Fortbildungsveranstaltungen für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Romanistik (Regensburg) sowie der Ingenieurwissenschaften (Dresden) durch. Auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf war die Kommission mit einer Veranstaltung zur Informationskompetenz vertreten; die Poster-Session am Rande dieser Veranstaltung war ein Novum, das viele Interessenten anzog. Schließlich hat sich die Kommission für Fachreferatsarbeit an der Fortbildung „Kompetenz- und Wissensmanagement im naturwissenschaftlichen Fachreferat“ der Arbeitsgruppe Fachreferat Naturwissenschaften (AGFN) in München beteiligt.

Die Kommission für Rechtsfragen beschäftigt sich v. a. mit aktuellen Fragen des Arbeits- und Dienstrechts. Die rechtlichen Fragen bei der Überleitung von BAT zum TVÖD und die Rahmenbedingungen der Telearbeit waren dabei besondere Schwerpunkte. Die Rechtskommission hat außerdem eine Synopse der Satzungen der Landes- und Regionalverbände erstellt, die die Grundlage für eine Vereinheitlichung der Satzungen darstellt. Erst dann kann auch die Frage nach der Gemeinnützigkeit wieder aufgegriffen werden. Die satzungsmäßig festgeschriebene Verbindung mit anderen Verbänden, die mindestens in einem Landesverband besteht, muss hier hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Gemeinnützigkeit noch untersucht werden. Besonders wichtig war auch die Beratung durch die Kommission hinsichtlich datenschutzrechtlicher Fragen bei

der Vorbereitung einer elektronischen Version des Jahrbuches. Darüber hinaus beantwortet die Kommission zahlreiche Einzelanfragen von Mitgliedern, soweit dies im Rahmen der Aufgaben der Kommission möglich ist.

Die gemeinsame Kommission von BIB und VDB für Management und betriebliche Steuerung setzte sich mit den aktuellen Themen Sponsoring/Fundraising, Organisation und Ressourcenplanung sowie Zielvereinbarung auseinander. Auch hier auf dem Bibliothekartag in Dresden hat die Kommission eine interessante Veranstaltung angeboten.

Die Jahresberichte der Kommissionen können Sie auf der Homepage des VDB unter < <http://www.vdb-online.org/kommissionen/> > nachlesen.

12. Schlusswort

Insgesamt kann ich auch in diesem Jahr eine positive Bilanz ziehen. Die Arbeit im Vereinsausschuss ist intensiver geworden. Die finanzielle Situation des VDB ist stabil, das 61. Jahrbuch der deutschen Bibliotheken konnte pünktlich erscheinen und die Entwicklung einer elektronischen Version eingeleitet werden. Der 95. Bibliothekartag in Dresden - soviel kann ich heute schon sagen - ist wieder ein Erfolg. Der Bibliothekartag und das Jahrbuch sind Aktivposten des VDB. Auch die leicht wachsenden Mitgliederzahlen lassen mich positiv in die Zukunft blicken. All dies ist eine gute Ausgangssituation, um die weiteren Aufgaben in Angriff zu nehmen. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und im Vereinsausschuss für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.